

Waldschutzinformation 03 / 2012: Aktuelle Informationen zum Eichensterben und weiteres Vorgehen 2012/13

Seit dem Spätsommer 2011 werden in Eichenbeständen örtlich schlechte Vitalitätszustände bis hin zu massiven Absterbeerscheinungen beobachtet. Hallimasch- und Prachtkäferbefall (Spechtabschläge, Ausbohrlöcher) sind auffällige Begleiterscheinungen bei abgängigen Bäumen. Die Heftigkeit und das Ausmaß der Absterbeprozesse haben 2011 und 2012 örtlich überrascht.



Abb.1: Geschädigter Eichenbestand im NFA Sellhorn (Zustand am 10.07.2012)

Das aktuelle „Eichensterben“ ist das Ergebnis eines mehrjährigen Erkrankungsprozesses, bei dem insbesondere bei älteren Eichen seit vielen Jahren hohe durchschnittliche Blattverluste und gravierende Vitalitätseinbußen disponierend für sekundäre Schädigungen (Pilze, Käfer) wirken. Den kränkenden und absterbenden Bäumen fehlen belastungsfreie Erholungsphasen, die insbesondere mit deutlich besserer Belaubung einher gehen müssten.

Das Eichensterben wird durch eine Kombination aus wiederholtem, starkem Blattfraß durch die „Eichenfraßgesellschaft“ und Witterungsextreme (z. B. starke Spätwinterfröste/Temperaturstürze, Frühjahrs-/Sommer-Trockenheit) ausgelöst. Auf vielfältige Weise wird dadurch die Wasserversorgung der ringporigen Eichen beeinträchtigt. Starker Blattfraß und nachfolgender Befall durch Mehltau, wie 2010 und 2012, führen dazu, dass betroffene Eichen nur wenige Wochen im Jahr eine intakte und leistungsfähige Belaubung aufweisen. Folgen sind stark verminderte Einlagerung von Reservestoffen (= Austrieb im Folgejahr) und Rückgang funktionsfähiger Feinwurzeln (= Wasserstress). Mit fortschreitender Schwächung des Baumes haben Sekundärschädlinge wie Eichenprachtkäfer und Hallimasch zunehmend günstige Befallsbedingungen und können

kränkelnde Eichen abtöten. Entsprechend ungünstige, die Absterbeprozesse auslösende Faktorenkombinationen lagen in Verbindung mit wiederholten starken Fraßereignissen in den vergangenen Jahren gebietsweise vor:

2010: starke Winterfröste 2009/2010, Spätfröste im April/Mai, trockenes und warmes Frühjahr (April), Sommer zu warm und zu trocken (Juli). Starker Befall durch Mehltau.

2011: starke Winterfröste 2010/ 2011, Frühjahr extrem trocken, warm und sonnenscheinreich, starke Spätfröste im Mai, im Sommer Niederschlagsdefizite und zu warm (außer im Juli).

2012: starke Spätwinterfröste Ende Jan. / Anfang Feb. 2012. Starker Befall durch Mehltau.

Starke Kronenverlichtungen und erste absterbende Eichen waren Anlass, im Herbst 2011 geschädigte Alteichen auf einer Beobachtungsfläche in Niedersachsen im NFA Sellhorn aufzunehmen und deren weitere Entwicklung zu verfolgen. Der Untersuchungsbestand spiegelt wahrscheinlich die Abläufe in vielen Eichenbeständen wider. Als Ergebnis dieser Untersuchungen ist festzuhalten:

- ab Spätsommer / Herbst 2011 und mindestens bis in das Frühjahr 2012 hinein hat es einen „Erkrankungsschub“ gegeben, bei dem zahlreiche Alteichen kurzfristig abgestorben sind.
- Für die im Zuge dieses Erkrankungsschubes abgestorbenen Eichen wurden bei den Kronenzustandserhebungen im August (WZE) der zwei bis drei Vorjahre deutliche und kontinuierlich ansteigende Kronenverlichtungen dokumentiert.
- Der starke Blattfraß der Eichenfraßgesellschaft (Mai/Juni) in mehreren Jahren nacheinander war – in Verbindung mit Witterungsextremen und Mehltau – wahrscheinlich der entscheidende den Schaden auslösende Faktor.
- Ein für den Prachtkäferbefall prädisponierender physiologischer Zustand der Eiche ist wahrscheinlich bereits 2010 eingetreten, was durch die artspezifische Brutentwicklung der Käfer belegbar ist.
- Der Hallimasch ist aktuell stark beteiligt, aber nicht der Schaden auslösende, sondern ein Schaden verstärkender Faktor. Der Hallimasch hat spätestens im Laufe des Jahres 2011 tiefer gelegene Wurzeln befallen und geschädigt und ist somit – neben dem ggf. am selben Baum auftretenden Prachtkäferbefall - ein entscheidender Faktor im Absterbeprozess.
- Die meisten der abgestorbenen Bäume hatten im Juli 2012 im unteren Stammbereich und an den Wurzelanläufen auch Befall durch Holz entwertende Insekten (v.a. Eichennutzholzborkenkäfer *Xyloterus signatus*, Laubnutzholzborkenkäfer *X. domesticus* sowie Sägehörniger Werftkäfer *Hylecoetus dermestoides*).

Weiteres Vorgehen bei der Überwachung, Prognose und ggf. Bekämpfung blattfressender Insekten in Eichenbeständen im Frühjahr 2013

Vielorts sind die Eichen in ihrer Vitalität derzeit so stark eingeschränkt, dass jede zusätzliche Belastung (Eichenmehltau, Witterungsextreme, erneute Fraß) zu weiteren gravierenden Absterbeerscheinungen bis hin zur Bestandesauflösung führen kann. Besorgniserregend ist der regional starke Mehлтаubefall an den Regenerationstrieben 2012. Einzig mögliche Maßnahme zur Beeinflussung des den Schaden auslösenden Faktorenkomplexes ist die Bekämpfung der blattfressenden Insekten im Frühjahr. Diese Maßnahme setzt allerdings umfangreiche und zeitgerechte Überwachungs- und Prognosearbeiten voraus. Die NW-FVA hat dazu einen Maßnahmen- und Ablaufplan erstellt, der die erforderlichen Arbeiten fachlich und zeitlich umreißt und die notwendige länderübergreifende Koordination sicherstellt (vgl. Anlage bzw. Homepage NW-FVA).

Sofern ernsthafte Absichten zur Bekämpfung der Eichenfraßgesellschaft für das Frühjahr 2013 bestehen, sind sowohl die notwendigen Überwachungs- und Prognosemaßnahmen als auch der vorgegebene Zeitplan unbedingt einzuhalten. Für Rückfragen im Detail steht die Abt. Waldschutz jederzeit zur Verfügung.

Ergänzend sei schon jetzt darauf hingewiesen, dass nach wie vor die Rahmenbedingungen für den zwingend notwendigen Einsatz von Luftfahrzeugen nicht abschließend von den zuständigen Bundesbehörden geregelt sind und auch weiterhin gravierende Auflagen und Restriktionen für diese Anwendung zu erwarten sind.